

Berliner Tageblatt

und Handels-Zeitung.

Es übernimmt einigmalige Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Chef-Redakteur: Theodor Wolff in Berlin. Druck und Verlag von Rudolf Wolff in Berlin.

Der Bankrott der „Sammlung“.

Nach den Kämpfen nach Bismarck hat jeder einzelne den Bestand des Reiches auf seine Weise vermehrt. Caprivi hat uns belagert erworben, Hohenzollern, Bülow, die Karolinen, und Bethmann — den hundertsten Sozialdemokraten. Er sieht sich vor der Tür und wartet auf den Einbruch. Und wenn wir nicht so ungesund verkniffene Zustände hätten, könnte so um die Zeit des Februar herum der alte Bethel seinen neuesten Schlapput auf die Köpfe der Kaiserin mitzubringen, daß der Reichstag konstituiert habe. Es könnte sogar eine überaus erpübliche Unterhaltung werden zwischen dem schwarzen und dem weißen, dann mit seiner Finanzreform der schwarze Blod getan. Dies wird so nun leider nicht Ereignis werden, aber an die Spitze der Betrachtung muß man schon das Forum stellen, daß die Sozialdemokratie das Zentrum überflügelt hat und aller Voraussicht nach für die Partei des Reichstages bleiben wird. Das viele Rathge, hat die Reichstagsmitglieder den Wahlen von 1907 voranleuchtet, hat die Kennzeichen den Wahlen von 1907 voranleuchtet, hat die Kennzeichen den Wahlen von 1907 voranleuchtet...

jener Millionen gerecht werden könne, die gegen den sozialen Druck mit einem lauten Nein protestieren — aber immer wieder mit dem Volk suggeriert, die Hauptfrage sei, diese protestierenden Millionen an die Wand zu drücken. Heute vertreten diese protestierenden Millionen — die sehr guten gute Deutsche sein möchten, wenn das amtliche Deutschland die Wenden eine Parthei war, auf dem Punkt, ein Verbrechen am Staat zu werden. Und wenn die große Frage, wovon die Sammlungspolitik jederzeit gelebt hat, im Wahlkampf von 1912 endgültig totgeschlagen worden — dann wollen wir den schwarzblauen Blod und seine zweiwöchentliche Minderheitsregierung gern lassen. Nach seinem endgültigen Abschied, verbleibt sich.

Dem Einwärtsalismus ist die Gegenrichtung der amtlichen Kreise und der gesamten Reaktion vortrefflich bekommen. Er hat sich wieder behauptet, und das wird — für den vor allem auch Boden gewonnen hat im Volk — in die Zukunft seine Früchte tragen. Das erkennt man schon jetzt beim oberflächlichen Vergleich mit dem verfallenden Nationalismus, dem in völliger Gewiss hat es auch dort an die liberalen Männer nicht gefehlt, die das Abkommen mit der Fortschrittspartei von Anfang an nur erstrebten, weil sie es für die politische Notwendigkeit der Stunde hielten. Bedauerlich groß aber ist doch die Zahl derer gewesen, um die die Pläne zu deren, während man verzagt, nicht wieder über den rechten Weg gefahren. Es ist eine Genugtuung für alle der Rechten festzustellen, daß doch der „Schlauchdrin“ ziemlich über bekommen ist. Auch auf linksliberaler Seite wird man es bedauern, daß Männer wie Stresemann und der Göttinger Schmidt, der Konstantin nur so kurz Zeit verlor, nicht wieder zu sehen. Aber am parlamentarischen Gedächtnis der Schifferer fehlen. Aber am parlamentarischen Gedächtnis der Schifferer fehlen. Aber am parlamentarischen Gedächtnis der Schifferer fehlen...

Für die Fortschrittler liegt in diesem Zusammenbruch des rechten Flügels der Nationalen Liberalen ein wichtiger Beleg dafür, welche Wege zum rechten Weg waren. Da gilt es zu hüten! Nicht nur um am Donnerstag das löbliche begonnene Werk zu vollenden, sondern auch um den rechten Wählern, die der Volkspartei ein so erhellendes Licht von Weibchen befehdeten, die Frage kommen langsam, aber unabweislich davor: Denn was hat der geistige Schwachsinn, der so man in sich. Des ist der Fall von Köln ein höheres Weitergehen! Die große Umwertung der parteipolitischen Werte hat begonnen, auch die Wähler des Zentrums, des gescheiterten Volkswerts der Reaktion, geraten ins Wanken. Im Osten aber, wo die agrarischen Verbände stehen, fängt sogar schon der Untergrund zu rutschen an. Dort wie hier hat der Überalismus, der seinen Namen mit Ehren trägt, eine kaum zu übersehende Aufgabe für die Zukunft. Im Westen muß er sich organisieren gegen die unsicheren Kantonten, die unter liberaler Flagge dem Zentrum Zurechtweisung leisten. Im Osten soll er die Wähler der „Mandeln“ nur wieder weiter

Gerhart Hauptmann über August Strindberg.

Gerhart Hauptmann hat auf eine Frage der „Schloßmann“ „Möngelung“ seine Ansicht über August Strindberg ausgesprochen. Wie sind durch das Entgegenkommen des Schmiedes Wastes in der Lage, seine Worte zu gleicher Zeit mit der „Konstitution“ abzuveröffentlichen. Der Dichter des „Manuel Luit“, der in Castello zu veröffentlichen, ist für mich eine der markantesten Persönlichkeiten unserer Epoche: Dichter, Wahrscheinlicher, Experimentierender und Mann des Glaubens! Alles nicht etwa lau, sondern in Blut. Seine Leidenschaft erreicht zuweilen einen furchtbaren Grad, wo die dem Gefühl, das sie einfließen, gefährlich wird. Dann gibt es etwas wie einen Brand in der Schmiebung. Aber Strindberg meint: Man mag die Schmiebung verbreiten, wenn nur der Schmiebung, der Kampf der Amboss und genug Roh Eisen übrig bleibt. Immer wieder geht er ans Werk und sei es auch unter diesen Wunden, die der Winternacht. — Wer in einer solchen Natur keine Größe findet, der wird sie auch nicht in der Sage von Prometheus finden, der um der Menschheit willen mit den Göttern im furchtbaren Kampfe um der Menschheit willen mit den Göttern im furchtbaren Kampfe um der Menschheit willen mit den Göttern im furchtbaren Kampfe...

Werkstätten der großen literarischen und künstlerischen Welt. Im 4. Akt hat in dem Hause des Dichters ein Familienabend statt, auf das der Empfang des Strindberg-Komitees folgte, das dem Dichter das Resultat der nationalen Sammlung in Höhe von rund 50 000 Kronen, die nach den bis jetzt erfolgten Einnahmen Strindberg 30 000 Kronen, die nach den bis jetzt erfolgten Einnahmen Strindberg 30 000 Kronen, die nach den bis jetzt erfolgten Einnahmen Strindberg 30 000 Kronen...

Bei Peter Hansen.

Wieviel Jahre sind es doch, daß man von Peter Hansen nichts mehr gehört hat! Mit Erinnerungen an die Studentenzeit verknüpfen sich die Eindrücke seiner Bücher, die mit ihrem feinen ironischen Dukt, mit ihren zarten schwebenden Stimmungen den Leser in wohligen, weltübersteigenden Regionen wieeten. Man ersieht Peter Hansen am ehesten auf der Bühne; dort, wo man ihn sich kaum vorstellen konnte. Denn seine literarische Pseudonymie hat so gar nichts vom Theater. Aber der Theatererfolg ist auch zugleich ein Rückschlag in die Jugend. Die Gestalten aus der „glücklichen Ehe“ steigen auf die Bretter und lassen sich vom Kompendium besprechen. In einem Wanderbühnen erzählt Hansen, wie er in vergangenen Herbst plötzlich auf dem Spielplan seine Gestalten aus früherer Zeit wieder auf die Bretter bringen wollte. In einer guten Laune machte sich der Dichtersichtige an die Arbeit. „Mir selbst machte das Schreiben das größte Vergnügen und daran liegt's vielleicht, daß auch die Zuschauer sich anregen ließen von dieser Arbeit einer glücklichen Stunde.“ Höchst überrascht war Hansen von der Aufführung, die im ganzen auch in Kopien nicht besser sein konnte. In den Interakten in der Hauptliterarischen Durchdringung war alles so, wie Interakten in der Hauptliterarischen Durchdringung war alles so, wie Interakten in der Hauptliterarischen Durchdringung war alles so...

berennen, er hat jetzt die Gewißheit, daß das sein vergebliches Bemühen ist. Dorecht aber, am letzten Kamptage, heißt es, der bewährte Barale folgen: Keine Stimme dem Zentrum! Keine Stimme den Konserverativen! Keine Stimme denen, die dem Zentrum oder den Konserverativen dienbar sind! Die Front gegen rechts!

Die Endausichten des Wahlkampfes.

Es sind bisher — in der Hauptwahl und an den beiden Stichwahlen — 264 Reichstagsabgeordnete gewählt worden und es stehen noch 33 Stichwahlen aus, die am Donnerstag stattfinden werden. Man nimmt an, daß auf die Konserverativen in diesen Stichwahlen noch etwa 4 Mandate fallen werden, auf die Reichspartei noch 1 oder 2 Mandate, auf das Zentrum noch 2 bis 4 Mandate, auf die Wirtschaftliche Vereinigung und Antisemitischen noch 1. Auf der linken Seite noch erhalten: die Fortschrittliche Volkspartei 9, die Nationalliberalen 6 bis 8, die Sozialdemokraten 4 bis 7. Außerdem dürfte noch ein Wähler gewählt werden. Danach wäre dann folgendes der Stand der Parteien:

Table with 2 columns: Party Name and Seats. Includes Nationalliberalen u. Bauernbund (4-4), Sozialdemokraten (103-104), Konservativ (18-14), Reichspartei (14), Wirtschaftl. Verein. u. Antisemiten (93-95), Zentrum (19), Polen (5), Dänen (1), Göttinger (2), Ströhringer (2).

Der liberale Erfolg in Württemberg.

In Württemberg entspricht das Ergebnis der gestrigen Stichwahlen durchaus den Erwartungen, die auf liberaler Seite gestellt worden sind. Die Fortschrittliche Volkspartei hat den heißen Kampf mit der ganzen Linie siegreich bestanden. Eine Ausnahme macht nur der Wahlkreis Badnang-Gail, den der Bauernbündler Vogt nur deshalb behauptet hat, weil die Barale

über seine Miene. Vor allem aber hat Wolff eine bezeichnende schaulustige Eigenschaft: er kann wirklich verliebt sein, und man glaubt es ihm. Hansen ist bekanntlich in dieser Sache literarischer Sadogeschäftiger. Bedenklich fand es Peter Hansen, wie eng heute schon nordisches und deutsches Geistesleben sich durchdringen haben. Das Interesse Deutschlands an der skandinavischen Literatur hat nicht nachgelassen, sondern behauptet sich in ungebrochener Stärke. Als Peter des größten nordischen Verlags, der Goldenen Schenke, hat Hansen darüber ein scharfes Urteil. Dieser Beruf, der ihn seit Jahren in Anspruch nimmt und täglich von zehn Uhr morgens bis fünf Uhr nachmittags angepannte Arbeit verlangt, hat ihn auch vom eigenen literarischen Schaffen abgezogen. Aber wer weiß, kommt wieder eine gute Stunde, so wird er sie gewiß beherzt beim Schopf packen.

Friedrich = Ausstellungen.

Die Akademie der Künste und das Märkische Museum haben Friedrich den Großen in der Kunst in diesen Jubeltagen zum Gegenstand der Ausstellungen gemacht. In der Akademie geht es hoch zu mit Statuen und prächtigen Bildern und reichen Möbeln, im Märkischen Museum man sich mit Stichen und Holzschnitten begnügen. Aber man darf diese beiderseitige Sammlung nicht verachten. Sie trägt einmal durch die vollständigen Wäcker dazu bei, daß man die Stimmung der Friedrichzeit des Epoche und der ersten späteren Generation der Welt der Königs gegenüber kennen lernt, und die fortwährende Durcharbeitung und Entzifferung des Porträtmateriales klären die Vorstellung von Friedrichs Gestalt. Ich will, was die beiden Ausstellungen zur Geschichte seiner Gestalt an Material beitragen, ganz generamer Studium zusammenfassend behandeln. Schon heute aber kann man sagen, daß unsere bisherige Anschauung nicht nur bereichert, sondern ganz wesentlich verändert werden wird. Die Veranschaulichung von Antoine Pesne als Bilders ausgedehnt, werden in ihrem dokumentarischen Wert etwas zweifelhaft. Für den Friedrich der ersten Königszeit, etwa bis zum Ausbruch des